

Was macht vascoda?
Vision und Wirklichkeit

Vascoda (www.vascoda.de), das Internetportal für wissenschaftliche Information, bietet einen interdisziplinären Zugriff auf hochwertige Ressourcen unterschiedlicher Publikationsformen und eine komfortable Navigation zu zahlreichen hochwertigen Fachportalen. Die Einzelportale und vascoda werden mit der finanziellen Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) aufgebaut. Organisatorisch handelt es sich um einen einmaligen Zusammenschluss unterschiedlicher Informationsanbieter (Bibliotheken und Informationszentren). Dieser Artikel gibt eine Übersicht über den Hintergrund, das derzeitige Angebot und die Perspektiven von vascoda. Dabei werden die Serviceleistungen des Portals und der einzelnen Fachportale sowie Entwicklungen von Diensten beschrieben. Daneben versucht dieser Beitrag auch eine Definition der mit vascoda verbundenen Vision zu liefern.

Vascoda (www.vascoda.de), the internet portal for scientific information, offers an interdisciplinary access point to high-quality resources in various formats as well as a comfortable navigational link to numerous high-standard subject-oriented portals. These individual portals and vascoda are being developed with the financial support of Germany's Ministry for Education and Research (BMBF) and the German Research Foundation (DFG). This endeavor represents a unique alliance between different types of information providers (libraries and information centers). This article provides an overview of the background, the current offerings and the future plans of vascoda. In addition, it describes the services being offered by vascoda and the individual subject-oriented portals and how they are being developed. Furthermore, the author gives a definition of the vision and goals associated with vascoda.

VIEL WIRBEL UM VASCODA

Schon einen Tag vor dem offiziellen Online-Gang von vascoda während der IFLA 2003 wurde eine erste kritische Stellungnahme zu vascoda in der InetBib publiziert. Es folgte ein kurzer Schlagabtausch zwischen einigen mehr oder weniger involvierten Personen.

Vascoda ist präsent, der Name taucht in Listen und in der Presse auf, und es gab eine Reihe von sehr unterschiedlichen Vorstellungen darüber, was vascoda ist und ob man es braucht. Studierende schreiben Diplomarbeiten über vascoda und verlangen ebenso wie die interessierte Bibliothekswelt nach Informationen.

Inzwischen liegt die Strategie von vascoda vor.¹ Trotzdem gibt es selbstredend noch verschiedene Einschätzungen der Zielrichtungen dieses Projekts. Dies kann bei einem derartig komplexen Projekt mit so vielen Beteiligten, die ihre eigenen Projekte und Produkte jeweils unter sehr unterschiedlichen Voraussetzungen und mit unterschiedlichen Zielsetzungen starteten, nicht ausbleiben.

Zahlreiche kurze und längere Beiträge zu vascoda sind in der überregionalen Presse, im Radio und in Pu-

blikationsorganen der Informationsfachwelt erschienen. Als Reaktion darauf gehen Anfragen zu Themen und Funktionen und Wünsche zur Einbindung der eigenen Angebote in vascoda bei der Geschäftsstelle ein. Viele Reaktionen zeigen, dass es den Wunsch nach einem Portal gibt, das entweder alle Fragen beantwortet und alle gewünschten Informationen besorgt bzw. an die entsprechenden Stellen, die dies leisten können, weiterleitet. Vascoda kann diese Wünsche momentan nur teilweise erfüllen, das Ziel ist aber ein umfassender Service. Bei Messen findet vascoda regen Zuspruch. Seit den ersten offiziellen Auftritten im Sommer 2003 ist der vascoda-Stand meist sehr gut besucht. Im In- und Ausland gibt es großes Interesse an Informationsveranstaltungen zu vascoda. Es gibt viele Fragen und Verbesserungsvorschläge aus dem Interessentenkreis. Oft gibt es gute Gründe, warum der eine oder andere Aspekt noch nicht umgesetzt ist und viele Kritikpunkte sind den entsprechenden Gremien gut bekannt, dennoch ist die konstruktive Kritik, die vascoda begleitet, einerseits sehr hilfreich, um Verbesserungen zügig umzusetzen und zeigt andererseits, dass die meisten Interessierten vom langfristigen Erfolg von vascoda überzeugt sind.

Die Frage, ob vascoda zu früh online gegangen ist, wird man wohl zu jedem Zeitpunkt stellen können, da es notwendigerweise immer Entwicklungsbedarf geben wird. Zugegebenermaßen gab und gibt es noch sehr viele Baustellen, die abgearbeitet werden müssen, um tatsächlich einen umfassenden Dienst zu schaffen. Seit vascoda vor 18 Monaten online ging, konnten allerdings schon zahlreiche Verbesserungen umgesetzt werden.

ZIELGRUPPEN UND INFORMATIONSPOLITISCHER HINTERGRUND

Alle wissenschaftlich arbeitenden und an wissenschaftlicher Information interessierten Menschen zählen zur Zielgruppe von vascoda. Die Initiative, ein übergreifendes Portal zu schaffen, ergab sich aus den Missständen in der Informationsversorgung, die durch mehrere Studien belegt sind.² Die dort verzeichneten Probleme bei der Suche nach wissenschaftlicher Information, wie etwa der Umstand, dass viele Studierende und sogar Professorinnen und Professoren einen großen Teil ihrer Informationen nur noch über Google und andere Suchmaschinen suchen und glauben, dort



Tamara Pianos

Foto privat

verfrühter Online-Start?

vascoda statt Google

alles zu finden, sollten durch ein qualitativ hochwertiges Portal beseitigt werden. Ferner wurde u. a. in der Arthur D. Little (ADL)-Studie zu Recht beklagt, dass die Möglichkeiten der neuen Technologien bei der Informationsvermittlung und -beschaffung bei weitem noch nicht voll ausgeschöpft sind, selbst wenn der Versorgungsgrad mit hochwertiger Information in der Bundesrepublik insgesamt recht positiv bewertet wird. Ein schneller Strukturwandel in der Informationsversorgung muss dennoch vollzogen werden, um mit aktuellen Entwicklungen Schritt halten zu können. Die Studie weist aber auch auf Problemfelder in diesem Zusammenhang hin: »Eines der Haupthemmnisse [für den Strukturwandel] sind die historisch gewachsenen, heterogenen Strukturen und zersplitterten politischen Zuständigkeiten – eine konsistente deutsche Entwicklungsrichtung ist kaum erkennbar. Daraus resultieren häufig »operative Inseln«, deren Strategien, Konzepte und Vorgehensweisen nicht hinreichend abgestimmt sind. Dies schwächt Leistungs- und Innovationsfähigkeit der deutschen WTI-Versorgung. Deshalb muss die erforderliche Neuausrichtung des WTI-Systems beschleunigt werden!«³

Ein Problem bei der Informationsversorgung war bislang nicht der Mangel an gut aufbereiteten Informationen, sondern vielmehr der Mangel an Möglichkeiten, diese Informationen strukturiert und übergreifend zugänglich zu machen. Hochwertige Datenbanken können bei den jeweiligen Produzenten oder über Hosts recherchiert werden, fachlich strukturierte Internetquellen werden in Subject Gateways gesammelt, Bibliotheken stellen ihre Dienste ins Netz, Sondersammelgebiete sind über Webis⁴ zugänglich. Allerdings werden Datenbanken unterschiedlicher Ausrichtungen nicht immer über einen gemeinsamen Host angeboten oder Literatursuchende müssten sich dort erst aufwändig registrieren, hochwertige Internetquellen werden in diesen Datenbanken nicht verzeichnet und die Sondersammelgebiedtsdienstleistungen sind vielen Literatursuchenden als eigenes Produkt nicht hinreichend bekannt.⁵ Mit *vascoda* bietet sich nun die Möglichkeit, eine Vielzahl von Angeboten und Serviceleistungen unter einem Dach zu bündeln.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung formulierte in dem Positionspapier »Information vernetzen – Wissen aktivieren«⁶ die Zielsetzung für die Zukunft. Es soll ein Paradigmenwechsel von der Anbieter- zur Nutzerseite bei der Informationsversorgung stattfinden. Dies ist eine zentrale Aufgabe für *vascoda*, da hier die Nutzerinteressen bei der Informationsversorgung im Vordergrund stehen sollen und nicht die Ausrichtungen der beteiligten Informationsanbieter. Nutzerorientierung ist der Dreh- und

Angelpunkt einer neuen Informationsversorgungspolitik.⁷ Dennoch muss natürlich mit und in den vorhandenen Strukturen gearbeitet werden. Wenn ein Perspektivwechsel von der Anbieterorientierung hin zur Nutzerorientierung stattfinden soll, so kann dies nur ein kontinuierlicher Prozess sein, der die Sachzwänge, denen sich die Anbieter ausgesetzt sehen – wie z. B. in einigen Fällen die Notwendigkeit Einnahmen zu erzielen – nicht vollständig außer Acht lassen kann. Alle Beteiligten müssen die spezifischen Interessen ihrer jeweiligen Institutionen mit den *vascoda*-Interessen in Einklang bringen. Dies gelingt in einigen institutionellen Kontexten besser als in anderen, der Wille zur Kooperation zum größtmöglichen Nutzen der Informationssuchenden ist aber vorhanden. Bei einer Organisation von über 40 Einrichtungen mit teilweise sehr unterschiedlichen Interessen gibt es eine Reihe von Hürden zu überwinden, aber *vascoda* bietet die Chance, im Sinne eines kohärenten Angebotes für die Nutzerinnen und Nutzer zu handeln. Einen homogenen Zugang zu den zahlreichen äußerst heterogenen Angeboten inklusive einer äußerst zersplitterten Lizenzsituation zu schaffen, ist eine der größten Herausforderungen von *vascoda*.

Ende der 1990er Jahre entstanden sowohl die ersten von der DFG geförderten Virtuellen Fachbibliotheken als auch die ersten vom BMBF geförderten Informationsverbünde. Beide Formen hatten das Ziel, vielfältige Informationsangebote zu bündeln und einen einfachen fachlich orientierten Zugriff auf hochwertige Dokumente zu ermöglichen.⁸

Neue Formen der Kooperation in Form von Virtuellen Fachbibliotheken bieten erstmals die Möglichkeit, fachlich zusammengehörende Materialien beliebig oft virtuell zu vereinigen.⁹

Das »Memorandum zur Weiterentwicklung der überregionalen Literaturversorgung« empfiehlt, die in anderen Bereichen schon tragenden Konzepte zur kooperativen Erschließung von Dokumenten auch auf die Sondersammelgebiedtsbestände auszudehnen.¹⁰ Auf diese Weise können die überregional relevanten, teilweise hochspeziellen Bestände gemeinsam erschlossen und virtuell zusammengeführt werden. Die virtuelle Zusammenführung von Beständen ist besonders für die Nutzerinnen und Nutzer sinnvoll, deren Forschungsschwerpunkte über ein Sondersammelgebiet hinaus gehen oder dort, wo die Bestände eines Sondersammelgebietes an unterschiedlichen Orten liegen, wie beispielsweise im Fall Vorderer Orient / Nordafrika.¹¹

Die Virtuellen Fachbibliotheken werden an den jeweiligen Schwerpunktbibliotheken eingerichtet, hier befindet sich das organisatorische Zentrum einer Ko-

operation unterschiedlicher fachbezogener Einrichtungen. Je nach Gegebenheiten des einzelnen Faches bietet sich eine Zusammenarbeit mit entsprechenden Fachgesellschaften, Informationszentren, Universitätsinstituten sowie Verlagen etc. unbedingt an. Die Einrichtung Virtueller Fachbibliotheken baut bewusst auf bestehenden Informationsstrukturen auf, um so das Know-how und die Infrastruktur, die bereits vorhanden sind, zu nutzen.

Der Aufbau von Virtuellen Fachbibliotheken zu einzelnen Fächern ist unterschiedlich weit gediehen, da einige Fächer bereits 1998/99 mit den Arbeiten begannen, während andere sich momentan noch in der Planungsphase befinden. So ist bei einigen bereits eine Metasuche über unterschiedliche Module möglich, während andere nur ein erstes kleines Angebot zugänglich machen bzw. noch mit Planungen befasst sind. Da neue Virtuelle Fachbibliotheken auf die Erfahrungen der älteren zurückgreifen können, wird der Zeitraum zwischen Planung und Fertigstellung des Angebotes immer kleiner.

Als die ersten Virtuellen Fachbibliotheken entstanden, war es der explizite Wille derjenigen, die diese Produkte erstellten, sich vor allem am Bedarf und der Wissenskultur des entsprechenden Fachs zu orientieren. Damit wollte man der Tatsache Rechnung tragen, dass Ingenieure und Chemiker anders nach Informationen suchen und andere Arten von Informationen benötigen als beispielsweise Anglisten oder Orientalisten. Diese Einschätzung ist auch heute noch aktuell. Dazu gesellen sich allerdings Stimmen, die eine allzu große Vielfalt bei Virtuellen Fachbibliotheken beklagen und zu Recht monieren, dass es keine einheitliche Bezeichnung für einzelne Informationsmodule gibt und vielen Nutzerinnen und Nutzern nicht klar ist, was eine Virtuelle Fachbibliothek ausmacht und was sie von anderen Informationsangeboten, die sich vielleicht sogar auch »Virtuelle Fachbibliothek« nennen, unterscheidet. Ferner planen viele Sondersammelgebietsbibliotheken die Einrichtung weiterer Virtueller Fachbibliotheken und wünschen sich Richtlinien oder Empfehlungen zum Vorgehen und zur Prioritätensetzung.

Ein wichtiges Ziel der vier BMBF-geförderten Informationsverbände GetInfo (Naturwissenschaften und Technik), infoconnex (Pädagogik, Psychologie, Sozialwissenschaften), MedPilot (Medizin) und EconDoc (Wirtschaftswissenschaften) ist es, die Recherche in hochwertigen Datenbanken mit dem direkten Zugriff auf den gewünschten Volltext – möglichst direkt am Bildschirm – zu verknüpfen. Dabei werden SOLIS, PSYNDEX und FIS-Bildung, Medline, Verlagsdatenbanken sowie eine Reihe weiterer Datenbanken

durchsucht. Ein zunächst geplantes Portal der vier Informationsverbände sollte einen interdisziplinären Zugriff auf die betreffenden Datenbanken gewähren. Ein Portal mit einer interdisziplinären Suche war auch für die Virtuellen Fachbibliotheken geplant, sodass eine Zusammenlegung beider Projektstränge zu einem gemeinsamen Portal unbedingt sinnvoll war, um Doppelarbeiten und Doppelangebote zu vermeiden.

ZIELE UND VISIONEN VON VASCODA

Das Ziel von vascoda ist ein Dienst, der alle Bedürfnisse wissenschaftlich arbeitender Menschen befriedigt – von der Suche nach Literaturnachweisen bis zur Beschaffung des gewünschten Volltextes in elektronischer oder gedruckter Form sowie von dem Zugriff auf hochwertige Internetquellen über die passgenaue und zielgruppengerechte Information zu fachspezifischen Neuerscheinungen etc. Dabei geht es vor allem darum, einen nach außen hin homogenen Zugriff auf verteilt vorliegende, heterogene Quellen zu ermöglichen. Die dafür erforderlichen Anpassungen gestalten sich in der Praxis schwierig, da bereits eine Reihe von sehr unterschiedlichen Dienstleistungen entstanden ist. Neue Technologien und eine tragfähige Organisationsform werden aber in Zukunft die nötigen Modifikationen ermöglichen, um vascoda wirklich zu einem einheitlichen und komfortablen Dienst auszubauen.

Nach der in der vascoda-Strategie definierten Vision ist vascoda »ein zentrales Element im wissenschaftlichen Kommunikationsprozess und Teil einer nationalen Infrastruktur, die sich der exzellenten Produktion, Organisation und Vermittlung von Wissen am Forschungsstandort Deutschland verpflichtet sieht.«¹² Norbert Lossau schreibt in einem Beitrag über Suchmaschinentechnologie und Digitale Bibliotheken: »Statt einer stark fragmentierten Landschaft, die Nutzer zwingt, vielfältige, verteilte Server aufzusuchen, sollten Bibliotheken einen Suchindex anbieten, der als virtuelle Ressource von nie da gewesener Vollständigkeit jeden Typ und jedes Format von wissenschaftlich relevanter Information vorhält.«¹³ Bibliotheken sollten seiner Meinung nach das tun, was sie schon immer erfolgreich getan haben: Kooperieren. Erweitert man hier den Bibliotheksbegriff um weitere Institutionen, die zu den Informationsspezialisten in Deutschland gehören, wie beispielsweise die Fachinformationszentren, so ist diese Beschreibung mit der Vision von vascoda nahezu kongruent. Vascoda muss zur sichtbaren »Defragmentierung« der Informationslandschaft beitragen. Nutzerinnen und Nutzer sollen sich nicht darauf einlassen müssen, sich mit zahllosen unterschiedlichen Suchmasken und entsprechenden Suchsprachen etc. vertraut machen zu müssen, ferner

**Virtuelle Fachbibliotheken:
unterschiedlich weit
gediehen**

**allzu große Vielfalt bei
ViFas?**

**»Defragmentierung« der
Informationslandschaft**

sollten sie verzichten können auf eine undurchschaubare Angebotsvielfalt und die Notwendigkeit sich mehrfach zu registrieren, um auf Dokumente von verschiedenen Anbietern zugreifen zu können.

Im Rahmen von *vascoda* soll die Unterscheidung der beiden Förderlinien und der unterschiedlichen Formen von Fachportalen, also Virtuellen Fachbibliotheken und Informationsverbänden, überwunden werden. Am Ende sollen Fachportale stehen, die die Nutzerinnen und Nutzer optimal mit allen gewünschten Informationen zum jeweiligen Fach versorgen.

Für einen umfassenden Service muss eine Reihe von Dienstleistungen gebündelt werden, um eine einfach zu bedienende Suche mit der Option der Filterung ebenso wie der freien Kombinierbarkeit der Fachangebote zu gewährleisten und interdisziplinäre Anfragen optimal bedienen zu können. Die Suchergebnisse sollten strukturiert angezeigt und mit dem elektronischen Volltext und den verschiedenen Bestellmöglichkeiten (z. B. *subito*, Online-Fernleihe, *Pay-per-View*) verknüpft sein. Nutzerinnen und Nutzer sollen die für sie angemessene Bezugsmöglichkeit auswählen können. Aus der Kombination aus kostengünstig und schnell kann es unterschiedliche Präferenzen geben. Komplexe dezentrale Authentifizierungen sind erforderlich, um dieser Anforderung gerecht zu werden.

Ein wichtiges Ziel von *vascoda* ist es, eine nationale Infrastruktur zu schaffen, über welche die vielfältigen vorhandenen heterogenen Angebote optimal genutzt werden können. Das derzeitig sichtbare Portal ist nur ein erster Schritt in diese Richtung. Die Vision sieht einen komfortablen Zugriff auf alle hochwertigen Fachportale mit vielfältigen Such- und Servicefunktionen vor. Die einzelnen Fachangebote, auf die über die Navigation zu den Fachangeboten verwiesen wird, sollen zumindest so weit angeglichen werden, dass ein einfaches Navigieren zwischen den Angeboten ohne größere Einarbeitung intuitiv möglich ist. Ferner müssen die angebotenen Fächer arrondiert werden, sodass am Ende jeweils ein Fachportal für ein Fach angeboten wird.

Es soll aber auch die Möglichkeit geschaffen werden, *vascoda* als Hintergrunddienst für lokale oder regionale Angebote nutzbar zu machen. Das heißt, dass *vascoda* dann Daten liefert, wenn der lokale Dienst an seine Grenzen stößt.

In einem kaskadierenden Modell von ineinandergreifenden lokalen, regionalen und nationalen Angeboten betreten Nutzerinnen und Nutzer dann also ihr gewohntes Portal und bekommen eine Reihe von Dienstleistungen unter einer einheitlichen Oberfläche angeboten. So startet man beispielsweise in dem lokalen Bibliotheksportal oder einer regionalen digitalen

Bibliothek und wird, wenn man Spezialbestände sucht, die lokal oder regional nicht vorhanden sind, automatisch auf die *vascoda*-Bestände geleitet. Andererseits wird jemand, der bei *vascoda* einsteigt, auf die lokal oder regional vorhandenen Bestände verwiesen, um diese vor Ort direkt einsehen bzw. bestellen zu können.

Die Definition eines Wissenschaftsportals von Hermann Rösch und Dirk Weisbrod sieht folgende Komponenten vor: Zentraler Einstieg, leistungsfähige Suchwerkzeuge, Aggregation großer Informationsmengen, Strukturierung und Aufbereitung von Informationen, Integration von Zusatzfunktionalitäten, Personalisierung, Kommunikation und Kooperation sowie Validierung von Informationen.¹⁴ Alle diese Strukturelemente sind in *vascoda* vorgesehen, der Realisierungsgrad ist bislang allerdings noch sehr unterschiedlich. In allen Bereichen müssen noch viele Aufgaben gelöst werden, um dieses Ziel in vollem Umfange zu erreichen. In der nächsten Projektphase von *vascoda* sind in unterschiedlichen Teilprojekten Ressourcen eingeplant, um diesem umfassenden Anspruch gerecht werden zu können.

In Großbritannien gehören die erwähnten Serviceleistungen zum Angebot der großen, fachlich orientierten Portale wie *SOSIG*, die sich unter dem Dach des Resource Discovery Network (RDN) zusammengeschlossen haben.¹⁵ Um in diesem Sinne ein Wissenschaftsportal zu werden, besteht im *vascoda*-Kontext noch Handlungsbedarf. Viele personalisierte Dienstleistungen sollten auf Fach- bzw. auf Fachclusterebene angeboten werden, die Impulse sollten aber von *vascoda* aufgegriffen werden, um hier eine nahtlose, interdisziplinäre Nutzung zu ermöglichen.

STATUS QUO

Vascoda ging im August 2003 mit einer ersten und im April 2004 mit einer zweiten Version online. Das Portal ermöglicht einen gebündelten Zugriff auf eine große Zahl bereits existierender Einzelangebote und bietet momentan eine einfache interdisziplinäre Suche inklusive einiger Möglichkeiten für eine erweiterte Suche sowie eine Navigation zu den Einzelangeboten an.

Viele Nutzerinnen und Nutzer der einzelnen Fachportale haben auch interdisziplinäre Fragestellungen. Durch ein umfassendes Portal sollte es für sie komfortabler sein, unter einer Oberfläche zu recherchieren anstatt mehrere einzelne Portale anzusteuern. Wenn man z. B. in *vascoda* nach »psychosomatischer Erkrankung« sucht, findet man hilfreiche Informationen nicht nur in der Medizin und Psychologie, sondern auch in den Sozialwissenschaften oder bei den Sport-

Verknüpfung mit elektronischen Bestellmöglichkeiten

intuitives Navigieren

kaskadierend von lokalen über regionale zu nationalen Angeboten

und Wirtschaftswissenschaften. Dabei gilt, dass vasco-
da zunächst der Orientierung dienen soll. Komplexere
Recherchen sollten immer bei den einzelnen Fachpor-
talen erfolgen. VascoDa kann aber den Weg zu den pas-
senden Fachportalen weisen.

Vor dem Hintergrund der vereinfachten interdiszi-
plinären Recherchen mit einfachem Zugriff auf die ge-
wünschten Dokumente entstand vascoDa zunächst als
Zugangsportale mit Such- und Navigationsfunktionen
für die Serviceleistungen von Informationsverbänden,
Elektronischer Zeitschriftenbibliothek und Virtuellen
Fachbibliotheken. Inzwischen sind weitere Mitglie-
der hinzugetreten, sodass die potenziell suchbaren
Inhalte und die Serviceangebote von vascoDa stetig
wachsen. Zu den neuen großen Partnern gehört die
AG Verbundsysteme inklusive der Zeitschriftendaten-
bank (ZDB). VascoDa ist prinzipiell offen für weitere
Mitglieder, sodass in Zukunft mit Sicherheit weitere
Dienstleistungen eingebunden werden.

Da wegen technischer Hürden bei weitem noch
nicht alle Angebote in die interdisziplinäre Suche ein-
bezogen werden können und die gemeinsame Suche
auf vascoDa-Ebene nie derartig komplexe Suchmög-
lichkeiten wie die Einzelportale bieten kann, ist es
immer angeraten, auch die Navigation zu den Einzel-
angeboten zu nutzen. Aufgabe des Portals ist es nicht,
die einzelnen Angebote überflüssig zu machen, es will
vielmehr deren Dienstleistungen sichtbar und kombi-
niert suchbar machen.

Im Januar 2005 waren 25 Virtuelle Fachbibliotheken
und vier Informationsverbände mit ihrem Ange-
bot online.¹⁶ Darüber hinaus gibt es eine Reihe von neu
bewilligten Projekten zur Einrichtung von Virtuellen
Fachbibliotheken und einige in der Planungsphase
befindliche Projekte.¹⁷ Viele Fächer sind bereits durch
entsprechende Fachportale abgedeckt. Zu einer Reihe
von Fächern existieren allerdings noch keine Angebo-
te. Diese sollen nach und nach entstehen, um so mit-
telfristig das gesamte Fächerspektrum abzudecken.

In inhaltlich benachbarten Fächern gibt es teilwei-
se enge Kooperationen, die sich oft auch in einem ähn-
lichen Layout der Seiten widerspiegeln. Oftmals gibt
es auch Kooperationen, die eine gemeinsame Nutzung
von Ressourcen vorsehen.

Die Nutzung von vascoDa ist kostenlos, die Dienst-
leistungen einzelner vascoDa-Mitglieder, auf die von
vascoDa aus verwiesen wird, können allerdings kosten-
pflichtig sein. Hier ist dann eine entsprechende Regis-
trierung erforderlich.

Funktionsweise

VascoDa ist keine Internetsuchmaschine. Momentan
basiert die vascoDa-Suche auf einer Metasuche in ver-
schiedenen Datenbanken (26 einzelne Datenbanken
im Januar 2005). Über eine Web-Service-Architektur
werden die Datenbanken abgefragt und die von den
einzelnen Datenbanken zurück gelieferten Antworten
in einer Trefferübersicht in vascoDa präsentiert.¹⁸

**fachliche Orientierung
statt komplexer Recherche**

**offen für neue
Partnerschaften**

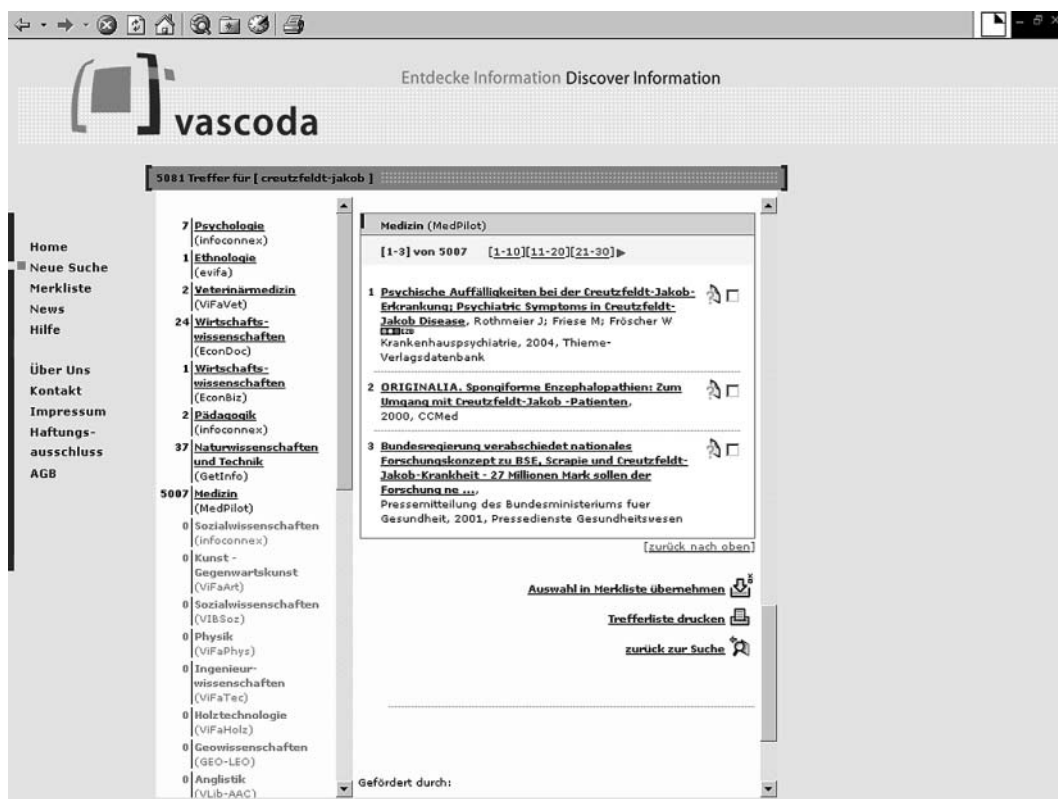


Abb. 1: Trefferanzeige von MedPilot (Fachportal Medizin) in vascoDa für das Suchwort »Creutzfeldt-Jakob«



Abb. 2: EZB-Lizenzinformation und Link zum gewünschten Volltext

Die Verknüpfung zum Volltext wird – dort wo sie bereits realisiert ist – durch die Anbieter, also die Informationsverbünde, mit einer Weiterleitung an entsprechende Verlage und parallel durch die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB)¹⁹ gewährleistet. Der Weg zum Volltext führt entweder über den Link hinter dem Aufsatztitel oder dort, wo die Ampel als EZB-Symbol eingefügt ist, zusätzlich über die EZB. Diese bislang unverbundene parallele Struktur soll zukünftig durch eine Verfügbarkeitsrecherche ersetzt werden, die dann eine Übersicht über die Zugangswege zum Volltext bietet.

Klickt man in der gegenwärtigen Version auf das EZB-Symbol, so erhält man die Information, ob der gewünschte Aufsatz im Volltext kostenfrei zugänglich ist oder durch eine von einer EZB-Anwenderbibliothek bereitgestellte Lizenz genutzt werden kann. Um den Zugang zum Volltext zu erleichtern, bietet die EZB in möglichst vielen Fällen einen direkten Link zum gewünschten Aufsatz an.

Klickt man auf den Link »zum Volltext«, so öffnet sich sofort der gewünschte Volltext. In der momentanen Version sind die Nutzerinnen und Nutzer also tatsächlich nach einer Suche in *vascoda* nur zwei Klicks von dem gewünschten Volltext entfernt. Ein direkter Link zum Artikel ist nur möglich, wenn die EZB alle erforderlichen Metadaten aus der angefragten Datenbank erhält und gleichzeitig die Zeitschriftenanbieter eine Open-Linking-Struktur unterstützen. Ist eine dieser Bedingungen nicht erfüllt, so kann die EZB immerhin noch auf den Zeitschriftenjahrgang oder auf die Zeitschriftenhomepage verlinken. Gleichzeitig werden Hilfestellungen angeboten, um in diesem Fall unkundige Nutzerinnen und Nutzer zum Volltext zu führen.

Ein anderer Weg zum Volltext ist gegeben, wenn einer der beteiligten Informationsverbünde den Text im Pay-per-View anbietet. Bei der geplanten Verfüg-

barkeitsrecherche wird es – zunächst unter Einbeziehung der Zeitschriftendatenbank und derjenigen *vascoda*-Mitglieder, die Pay-per-View-Dienste anbieten – auch möglich sein, zu erfahren, wo die gewünschte Publikation in gedruckter Form vorliegt bzw. den gewünschten Text im Pay-per-View-Verfahren direkt auf den Bildschirm zu laden.

In Zukunft wird eine umfassendere Funktionalität durch den Einsatz der Portalsoftware IPS gewährleistet. Das Hochschulbibliothekszenrum (HBZ) in Köln wird den Portalbetrieb ab April 2005 übernehmen und bei der Weiterentwicklung von *vascoda* auf die Erfahrungen mit der Digitalen Bibliothek (www.digibib.net) zurückgreifen. Auf der Basis der IPS-Software sollen zukünftig die einzelnen Fachportale sowie die Angebote der Bibliotheksverbünde integriert werden. Eine gemeinsame Suche über alle relevanten Bestände wird so möglich. Ferner sollte in Zukunft intelligente Suchmaschinentechologie zum Einsatz kommen, um eine umfassende, strukturierte und fehlertolerante Suche mit Suchfiltern und einem Ranking der Ergebnisse zu ermöglichen.

Die Fachportale

Hochwertige Fachportale sollen den Zugang zu einer Reihe von Informationsmodulen und Dienstleistungen anbieten. Metasuchen auf der Ebene der einzelnen Fachportale sollen diese Module integrieren und gemeinsam durchsuchbar machen. Bei einigen Fachportalen ist bereits eine Metasuche – zumindest über einige Bereiche des Angebotes – realisiert. Wichtige Module²⁰ und Serviceleistungen eines solchen Fachportals sind z.B. folgende: Ein Fachinformationsführer bietet den Zugriff auf hochwertige Internetquellen. Der Zugriff auf die fachlich relevanten SSG-Online Contents-Datenbanken und Bibliothekskataloge wird gewährt. Die Suchergebnisse werden möglichst direkt

Portalsoftware IPS

von *vascoda* zum Volltext mit zwei Mausklicks

mit Dokumentlieferdiensten und Fernleihe verknüpft. Eigene oder eingebundene Dokumenten- und Publikationsserver bieten den Zugriff auf hochwertige Informationen des jeweiligen Faches. Fachdatenbanken und Bibliografien sind möglichst umfassend eingebunden, um den Nachweis der relevanten Dokumente zu ermöglichen. Digitalisierte Objekte des entsprechenden Faches sollten nachgewiesen werden.

Dort, wo bereits fachlich selektierte Ausschnitte des Datenbank-Informationssystems (DBIS)²¹ eingebunden sind, kann auf die kooperative Beschreibung einzelner Datenbanken zurückgegriffen werden. Darüber hinaus werden kostenfrei nutzbare Datenbanken, die in DBIS kooperativ verzeichnet werden, auch in Fachportalen zugänglich gemacht.

Ein Überblick über die fachlich relevanten Zeitschriften (gedruckt und elektronisch) sollte in Fachportalen geboten werden. Die EZB hat zu diesem Zweck ein spezielles XML-Ausgabeformat entwickelt, das es Virtuellen Fachbibliotheken ermöglicht, einen entsprechenden Fachauszug aus der EZB im eigenen Layout zu integrieren. Die Virtuelle Fachbibliothek Politikwissenschaft (ViFaPol) und die Virtual Library of Anglo-American Culture: History (VLib-AAC) haben dieses Angebot bereits umgesetzt: bei der ViFaPol in einer Sicht, die die Lizenzsituation am Ort der Nutzer abbildet, bei der VLib-AAC in der Sicht auf Göttinger Bestände.

In einem nächsten Schritt soll eine an die jeweilige Fachsystematik angepasste Gliederung des Zeitschriftenangebotes ermöglicht werden. Ferner soll auch das ZDB-Angebot in diese Präsentationen nahtlos integriert werden.

Ein weiteres wünschenswertes Informationsmodul ist ein Tutorial, das die Informationskompetenz im jeweiligen Fach erhöhen und es den Suchenden erleichtern soll, zügig und treffgenau die entsprechenden Informationen zu finden und zu filtern. Die ViFaPol bietet bereits ein solches Tutorial an.²² Das Tutorial kann heruntergeladen und offline abgearbeitet werden. In Zukunft ist eine enge Kooperation mit Lotse geplant, um weitere hochwertige fachbezogene Tutorials anbieten zu können und gleichzeitig Doppelarbeiten bei der Erstellung dieser Tutorials zu vermeiden.²³

Außerdem wünschenswert sind folgende Dienstleistungen: Eine Helpdesk- oder Consultingfunktion, die bei Zugriffsproblemen etc. Hilfen anbietet und eine digitale Auskunft, die inhaltliche Fragen beantwortet. Ferner gibt es eine Reihe von weiteren Features, die das wissenschaftliche Arbeiten erleichtern. Dies sind beispielsweise: Terminkalender mit aktuellen Terminen und Datenbanken zu Forscherinnen und Forschern und ihren jeweiligen Schwerpunkten (Experten-

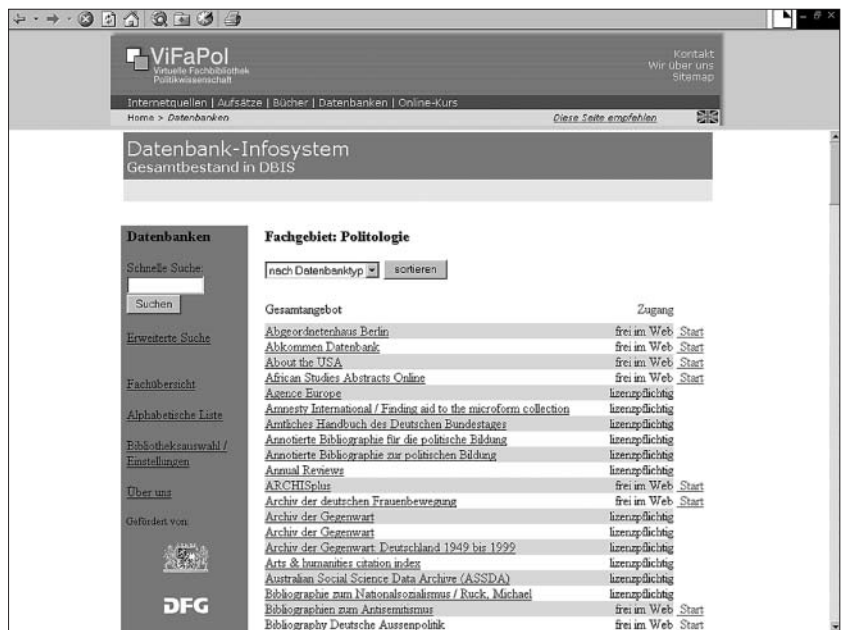


Abb. 3: Fachauszug Politologie aus DBIS – eingebunden in die ViFaPol-Seiten

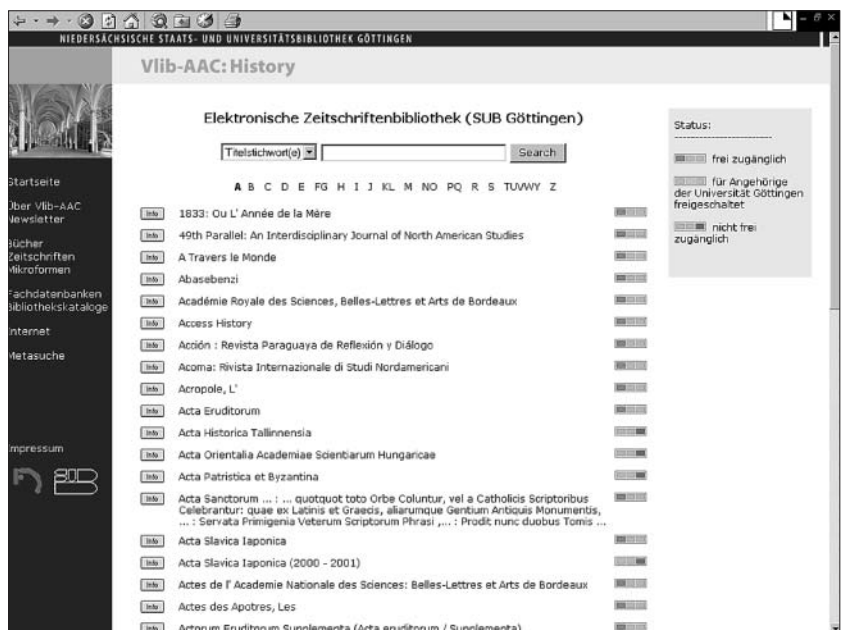


Abb. 4: Auszug aus der EZB im Layout der VLib-AAC-History

datenbank) sowie Diskussionsforen, Rezensionenorgane, Online-Pressearchive, Newsletter und Personalisierungsfunktionen. Eine Reihe von Fachportalen bietet bereits einige der oben aufgeführten Informationsmodule an.

Bislang erfassen die meisten Virtuellen Fachbibliotheken jeweils ihre eigenen fachlich relevanten Internetquellen. Es gibt allerdings einige Ansätze zur Kooperation. So gibt es eine Verbunddatenbank Internetquellen (VI), die gemeinsam von den Virtuellen Fachbibliotheken Politikwissenschaft, Wirtschafts-

Integrierung wissenschaftlicher Zusatz-Features

wissenschaften und Rechtswissenschaft betrieben wird.²⁴ Eine Grundlage für die kooperative Erfassung bietet auch die Softwarearchitektur von DBClear.²⁵ In der nächsten Phase von vascoda soll für die Erfassung der Internetquellen eine gemeinsame Datenbank eingerichtet und damit ein stärker arbeitsteiliges Prinzip gefunden werden.

Die Organisation und Zusammenarbeit

Unter dem Dach von vascoda haben sich inzwischen 44 Institutionen aus unterschiedlichen Bereichen zusammengefunden. Es handelt sich um eine einmalige nationale Kooperation unterschiedlicher Informationsdienstleister. Bibliotheken ebenso wie Fachinformationszentren arbeiten zusammen, um den Zugriff auf hochwertige Informationen zu erleichtern.

Bislang handelt es sich um ein Bündnis von kooperationswilligen Einrichtungen, die ihrem Willen zur Zusammenarbeit in einem »Memorandum of Understanding« Ausdruck verliehen haben. Ein Steuerungsgremium mit 14 stimmberechtigten Mitgliedern und 11 ständigen Gästen fällt momentan die richtungweisenden Entscheidungen. In Arbeitsgruppen werden Vorlagen für das Steuerungsgremium erarbeitet und einzelne Aspekte der Weiterentwicklung des Services bearbeitet. Bislang fehlen vascoda allerdings noch der Rechtsstatus und eine wirklich auf Dauer handlungsfähige Organisationsform. Zu diesem Zweck soll im Jahr 2005 ein Verein gegründet werden, aus dessen Organisationsstruktur sich dann die dauerhaft etablierten und entscheidungsfähigen Gremien von vascoda ergeben werden.

AUFGABEN FÜR DIE ZUKUNFT

Vascoda soll ein Portal mit umfangreichen endnutzerorientierten Service-Funktionen, ein echter One-Stop-Shop für die Wissenschaft werden und gleichzeitig hochwertige Hintergrunddienste für lokale Einrichtungen bieten. Dafür müssen eine Reihe von Serviceleistungen erbracht werden.

Es wurden fünf Themenblöcke für künftige Entwicklungen festgelegt, die im Rahmen von Teilprojekten für die Weiterentwicklung von vascoda verantwortlich sein werden:

1. vascoda-Portal: Funktionalität und Betrieb
2. Metadaten, Standards und Heterogenitätsbehandlung
3. Koordinierung, Marketing und Qualitätsmanagement
4. Content: Lizenzen, Rechte und Geschäftsmodelle und
5. Fachportale: Übergreifende Strukturen und Aufgaben

Daneben sollen im Rahmen von Arbeitsgruppen weitere Entwicklungen bei der Integration des Angebots forciert werden.

Ferner bedarf es eines tragfähigen Geschäftsmodells für vascoda. Diese Aufgabe ist vor dem Hintergrund der divergierenden Geschäftsmodelle und Ausrichtungen der einzelnen Mitglieder äußerst diffizil.

Zusammenlegung zu Fachportalen und Fachclustern

Zwischen den Aufgaben und Ambitionen von Virtuellen Fachbibliotheken und Informationsverbänden gab es schon immer mehr oder minder ausgeprägte Überschneidungsbereiche, sodass es sinnvoll erschien, die beiden Förderlinien miteinander zu verbinden, anstatt zwei parallele Informationsangebote mit teilweise sehr ähnlichen Leistungen aufzubauen. Dennoch sind zunächst viele dieser Fachportale unabhängig voneinander entstanden, sodass es nicht immer zu einer einfachen Verschmelzung der Angebote kommen kann. Zukünftig sollte es ein Portal pro Fach geben, da Nutzerinnen und Nutzern mit einem Angebot pro Fach, das alle wesentlichen Informationen übersichtlich bündelt, mehr geholfen ist als mit einer Fachstruktur, die durch Förderstrukturen und institutionelle Ausrichtungen begründet ist.

Im Falle der Medizin ist diese Verknüpfung von Anfang an angelegt gewesen. MedPilot ist zugleich das Angebot des Informationsverbundes Medizin als auch eine Virtuelle Fachbibliothek. Bei MedPilot sind allerdings einige typische Aspekte einer Virtuellen Fachbibliothek nicht sehr stark ausgeprägt. In den anderen Fächern müssen noch weitere Absprachen zur Integration erfolgen. Oftmals werden Kooperationen ohnehin dadurch begünstigt, dass die Verantwortung für eine Virtuelle Fachbibliothek und den entsprechenden Informationsverbund bei derselben Institution liegt.

Auch in Fällen, in denen es nicht parallel einen Informationsverbund und eine Virtuelle Fachbibliothek gibt, gibt es manchmal parallele Angebote, die teilweise in der Verteilung der Sondersammelgebiete, aber auch in unterschiedlichen Angeboten durch Fachgesellschaften etc. auf der einen und Bibliotheken auf der anderen Seite begründet sind. Auch hier ist aus Nutzersicht unbedingt eine Bereinigung erforderlich.

Eine klare Zuordnung zu größeren Fachclustern wird dadurch erschwert, dass einige Fächer in sich schon sehr interdisziplinär angelegt sind und somit Überschneidungen zu vielen anderen Fächern bestehen wie z.B. in der Ethnologie. In der Psychologie bestehen große Überschneidungen sowohl zu den Bereichen Medizin und Biowissenschaften als auch zu

dem Bereich Sozialwissenschaften. Ferner verläuft der gesamte Bereich regional strukturierter Virtueller Fachbibliotheken quer zu den anderen Fachangeboten, da hier Informationen aus den Bereichen Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ebenso wie Geistes- und Kulturwissenschaften nach regionalen Aspekten gesammelt werden. Ziel muss es also sein, einfache und klar strukturierte fachliche oder regionale Sichten auf ein komplexes Angebot bieten zu können, ohne dabei Angebotsdubletten zu erzeugen.

Geschäftsmodell entwickeln und technische Lösungen finden

Ein großes Problem ist momentan die Tatsache, dass lizenzpflichtige Datenbanken nicht optimal eingebunden sind. Hier sind dringend Lösungen zu entwickeln. Solange Nutzer sich schon für die Recherche mehrfach bei Einzelanbietern registrieren müssen, werden diese hochwertigen Module von *vascoda* kaum genutzt. Die über *vascoda* abgefragten kostenpflichtigen Datenbanken sind aber für die entsprechende Klientel sehr wertvoll. Doch viele an wissenschaftlichen Informationen interessierte Gruppen sind nur in geringem Maße bereit, private Lizenzen für eine Recherche zu erwerben. Der Mehrwert für *vascoda* wäre enorm, wenn entsprechende Datenbanken für den wissenschaftlichen Bereich auf nationaler Ebene frei zugänglich wären. Die DFG fördert seit kurzem Nationallizenzen für einige ausgewählte Datenbanken. Weitere Schritte in diese Richtung werden den Zugriff über *vascoda* bzw. über die Fachportale zukünftig erheblich vereinfachen. Es muss außerdem über IP-Checks oder andere technische Lösungen ermöglicht werden, an den Einrichtungen, bei denen ohnehin eine Lizenz für die entsprechenden Datenbanken vorliegt, auch eine übergreifende Recherche in *vascoda* inklusive der Vollanzeige aus diesen Datenbanken zu bieten.

Einen Ansatz für eine Lösung gibt es bereits im Rahmen der TIB-Metasuche. Mit dem FIZ Technik konnte eine Vereinbarung getroffen werden, die es erlaubt, die Datenbank INSPEC über die TIB-Metasuche zu nutzen. Bis zur Kurztitelliste ist die Recherche in der Metasuche grundsätzlich kostenfrei. Angehörige einer Institution, die Pauschalkunde beim FIZ Technik ist (z. B. Hochschulen und Unternehmen), erhalten nach Anklicken des Titels die vollständigen bibliografischen Angaben in der Anzeige, wie sie sie für ihre Einrichtung kennen. Angezeigt wird die Sicht der Institution auf die Datenbanken, d. h. inklusive lokaler Zugangsmöglichkeiten zu den Volltexten. Hat eine Einrichtung keine FIZ Technik-Lizenzen, besteht die Möglichkeit, sich als TIBORDER- oder FIZ Technik-Kunde zu registrieren, um dann kostenpflichtig auf die vollständigen biblio-

grafischen Angaben zugreifen und Volltexte direkt über TIBORDER bestellen zu können.

Im *vascoda*-Kontext wird es zukünftig ein System geben müssen, das die komplexen Lizenzsituationen für Fachdatenbanken und Volltexte zu nutzen weiß. Im Rahmen einer verteilten Authentifizierung kann es dann zumindest den Nutzerinnen und Nutzern öffentlicher Einrichtungen ermöglicht werden, komfortabel auf die gewünschten Informationen zugreifen zu können.

Weitere wünschenswerte Funktionen und Serviceleistungen anbieten

Vascoda könnte eine Reihe weiterer hochwertiger Serviceleistungen für Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler anbieten. Ein Beispiel ist der Import von Rechercheergebnissen in die eigene Literaturverwaltung oder die regelmäßige Abarbeitung von Suchanfragen durch einen Alerting-Dienst. Zum Aufbau dieser Dienste bedarf es noch einiger Absprachen, oftmals sind aber Grundstrukturen bereits bei einzelnen Mitgliedern von *vascoda* angelegt. Bei der Umsetzung der *vascoda*-Strategie in einen konkreten Maßnahmenkatalog für die nächsten Jahre werden diese Themen Berücksichtigung finden.

Ein weiterer Entwicklungsschwerpunkt sollte auf der Qualitätsverbesserung des Retrieval liegen. Gedacht ist hier zum einen an eine Normalisierung und Normierung der vom Benutzer eingegebenen Suchbegriffe und zum anderen an eine Anreicherung der Suchanfrage durch die Einbeziehung weiterer Suchterme, sodass unabhängig von neuer und alter Rechtschreibung mit einem Suchbegriff alle Dokumente gefunden werden, die z. B. wichtige Informationen zur Fotosynthese enthalten, egal ob mit »F« oder »Ph« am Anfang, ggf. mit einem Buchstabendreher oder mit dem englischen Begriff etc.

Außerdem ist das Angebot einer Online-Auskunft, ggf. mit einer Chat-Option wünschenswert. Erfahrungen im Ausland (z. B. DEFF in Dänemark, bibliotekvaktin in Norwegen, die Nutzung von Question-Point weltweit etc.) und auch bei der Deutschen Internetbibliothek (DIB) zeigen, dass es einen großen Bedarf für eine solche Dienstleistung gibt. Zunächst müssen bei *vascoda* die Grundfunktionen ausgebaut und gesichert werden, danach sollten aber auch derartige Mehrwertdienste angeboten werden. Bei der *vascoda*-Geschäftsstelle laufen jetzt schon Fragen zu Einzelthemen auf, da die Informationssuchenden offensichtlich nicht wissen, an wen sie sich bei solchen Fragen wenden können. Hier besteht also Handlungsbedarf. Es gilt eine Struktur zu schaffen, bei der es möglich ist, allgemeine Fragen schnell durch die je-

Einbindung lizenzpflichtiger Datenbanken

Online-Auskunft

weils verantwortlichen Einrichtungen zu beantworten und spezielle Fragen zügig an die zuständigen Spezialisten weiterzuleiten. In den partizipierenden Häusern muss gewährleistet sein, dass ausreichende Ressourcen zur Beantwortung der Fragen zur Verfügung stehen. Einzelne vascoda-Mitglieder richten derzeit bereits erste Online-Chat-Auskünfte ein. Diese Erfahrungen sollten mittelfristig im vascoda-Zusammenhang verwertet werden.

Ferner ist momentan die Menge der erschlossenen Internetquellen zu gering, sodass es bei vielen Anfragen zu wenig relevante Treffer gibt. Hier könnte der Einsatz von Suchmaschinenteknologie schnell zu Erfolgen führen. Denkbar ist auch, dass all jene Sites vollständig indexiert werden, deren Metadaten bereits in den Fachinformationsführern nachgewiesen sind, und die somit bereits als hochwertige Quellen erkannt wurden. Auch die Performanz der Suche kann durch einen zentralen Index noch erheblich verbessert werden.

Bislang sind in vielen Fächern noch nicht die relevanten Fachdatenbanken eingebunden. Hier müssen auf der Grundlage des zu entwickelnden Geschäftsmodells umfassende Verhandlungen geführt werden, um alle wichtigen Quellen in geeigneter Form einbinden zu können.

FAZIT: CHANCEN NUTZEN UND ZIELE ERREICHEN

Sobald vascoda eine Rechtsform hat sowie verbindliche gemeinsame Richtlinien und ein entsprechendes Geschäftsmodell, werden sich aktuelle Probleme, die beispielsweise durch unterschiedliche Geschäftsmodelle der einzelnen Mitglieder entstehen, besser lösen lassen.

Sobald dann eine übersichtliche Fächerstruktur gefunden und umgesetzt ist sowie der bei den Fachportalen bereits vorhandene Inhalt vollständig über vascoda abgesucht werden kann, wird das Angebot noch einmal erheblich an Attraktivität gewinnen.

Einige Aspekte werden schwieriger umzusetzen sein als andere, aber insgesamt ist den meisten Beteiligten bewusst, dass sich durch die vascoda-Organisation eine einmalige Chance bietet, dem »Information Overload« ein umfassendes Angebot entgegenzusetzen, das es ermöglicht, die Informationsflut in geordnete Bahnen zu lenken und einen strukturierten Zugriff auf die jeweils relevanten Informationen schnell und komfortabel zu ermöglichen.

Immer wieder gehen Anfragen von Datenbanken und Volltextanbietern, die ihren Content über vascoda anbieten möchten, bei der vascoda-Geschäftsstelle

ein. Teilweise handelt es sich um kommerzielle Verlage, die in vascoda ein Marketingpotential sehen, oftmals sind es Anbieter von hochwertigen kostenfrei zugänglichen Datenbanken mit einem speziellen Fokus, die für ihre jeweiligen Zielgruppen hochrelevant sind, ohne ein Portal wie vascoda jedoch im allgemeinen »Informationsmüll« leicht verborgen bleiben könnten. Hier ist es eine wichtige Infrastrukturaufgabe von vascoda, hochwertige Informationen einfach zugänglich zu machen. Wenn es vascoda gelingt, die Infrastruktur zu errichten, die nötig ist, um die Informationssuchenden und die jeweils passenden Dokumente schnell, bequem und treffsicher zusammen zu bringen, wird dies ein enormer Beitrag zur Sicherung des Wissens- und Forschungsstandortes Deutschland sein.

LITERATUR

— Allgemeine Literatur zu Virtuellen
Fachbibliotheken, Informationsverbänden,
dem förderpolitischen Hintergrund und
dem Portal vascoda:

Brahms, Ewald: (2001) Aufbau und Förderung Virtueller Fachbibliotheken durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft. In: Spezialbibliotheken heute – Wettbewerb und Kooperation. 28. Arbeits- und Fortbildungstagung der ASpB. Jülich: ASpB-Geschäftsstelle, 2001, S. 281–87.

Bunzel, Jürgen: Building the Digital Library in Germany: An Overview. In: LIBER QUARTERLY (1998) 8, S. 23–37.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.): Information vernetzen – Wissen aktivieren: Strategisches Positionspapier. (2002) URL: www.dl-forum.de/dateien/positionspapier.pdf. – [Stand 21.01.2005]

— Zukunft der wissenschaftlichen und technischen Information in Deutschland. (Schlussbericht ADL-Studie). (2002) URL: www.dl-forum.de/dateien/adl_studie.pdf. – [Stand 21.01.2005]

Burbles, Christine: vascoda ist online – Es gibt viel zu tun. In: B.I.T.-Online 1 (2004), S. 46–48.

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Weiterentwicklung der überregionalen Literaturversorgung – Memorandum. In: ZfBB 45 (1998) 2, S. 135–164. Das Papier ist online auf den DFG-Seiten verfügbar unter: www.dfg.de/aktuelles_presse/reden_stellungnahmen/download/memo.pdf

— Das DFG-System der überregionalen Sammel-schwerpunkte im Wandel. Weitere Schritte zur Umsetzung des Memorandums zur Weiterentwicklung der überregionalen Literaturversorgung. In: ZfBB 51 (2004) 5/6, S. 328–345. Das Papier ist online auf den DFG-Seiten

quantitative Steigerung

Gegenangebot zum
»Information Overload«

verfügbar unter: www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/strategiepapier_ueberreg_lit_versorgung.pdf
inklusive des Anhangs zur Weiterentwicklung des SSG-Planes. Online verfügbar unter: www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/strategiepapier_ueberreg_lit_versorgung_tab.pdf

Enderle, Wilfried: Quo vadis SSG? Die deutsche Sondersammelgebietsbibliothek auf dem Weg zur virtuellen Fachbibliothek. URL: www.archive.nrw.de/index.asp – [Stand 21.01.2005]

Krause, Jürgen; Niggemann, Elisabeth; Schwänzl, Roland: Normierung und Standardisierung in sich verändernden Kontexten: Beispiel Virtuelle Fachbibliotheken. In: ZfBB 50 (2003) 1, S. 19–28.

Lossau, Norbert: Search Engine Technology and Digital Libraries. In: D-Lib Magazine 10 (2004) 6. URL: www.dlib.org/dlib/june04/lossau/o6lossau.html

Meyenburg, Sven: Der Aufbau Virtueller Fachbibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland. In: Bibliotheksdienst 34 (2000) 7/8, S. 1229–1235. URL: http://bibliotheksdienst.zlb.de/2000/2000_07u08_Informationenvermittlung01.pdf – [Stand 21.01.2005]

— Virtuelle Fachbibliotheken – fachspezifische Portale unter einem gemeinsamen Dach. In: Bibliotheken – Portale zum globalen Wissen. Frankfurt a. M.: 2001. (ZfBB Sonderheft 81), S. 30–36.

Rosemann, Uwe: Die Arbeitsgruppe der Informationsverbände und die Virtuellen Fachbibliotheken: Beginn einer wunderbaren Zusammenarbeit?!. In: ZfBB 50 (2003) 1, S. 13–18.

Rutz, Reinhard: SSG-Programm, Virtuelle Fachbibliotheken und das Förderkonzept der DFG. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 22 (1998) 3, S. 301–306. URL: <http://webdoc.gwdg.de/ebook/aw/ssgfiwork/rutz.htm>

Schöning-Walter, Christa: Die Digitale Bibliothek als Leitidee: Entwicklungslinien in der Fachinformationspolitik in Deutschland. In: ZfBB 50 (2003) 1, S. 4–12.

Eine Liste mit Literatur zu einzelnen Fachportalen ist abgelegt unter:

www.dl-forum.de/dateien/artikel_bibliotheksdienst_novo4.pdf

Eine Übersicht zu Presseartikeln etc. zum Thema vascoda ist abgelegt unter: www.vascoda.de/de/onlineartikel.html

Hintergrundinformationen zu vascoda-Themen und Arbeitspapiere etc. sind im dl-forum abgelegt:

www.dl-forum.de/deutsch/foren/25_1331_DEU_HTML.htm

¹ Strategie vascoda. Online verfügbar unter: www.dl-forum.de/dateien/strategie_vascoda.pdf

² Stefi-Studie: Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung. Barrieren und Potentiale der innovativen Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen. URL: www.stefi.de/download/kurzfas.pdf [Stand 21.01.2005]; ADL-Studie: Zukunft der wissenschaftlichen und technischen Information in Deutschland. URL: www.dl-forum.de/dateien/adl_studie.pdf [Stand 21.01.2005]; Nutzungsanalyse des Systems der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung (im Folgenden *SSG-Nutzung* genannt). URL: www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/ssg_bericht_teil_1.pdf

www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/ssg_bericht_teil_2.pdf [beide Stand 21.01.2005]; IMAC: Entwicklung eines Marketingkonzeptes für den Aufbau eines Volltextdienstes im Informationsverbund Bildung-Sozialwissenschaften-Psychologie. URL: www.dipf.de/themenbereiche/IMAC_summary_dipf.pdf [Stand 21.01.2005]; Deutsche Forschungsgemeinschaft: Aktuelle Anforderungen der wissenschaftlichen Informationsversorgung: Empfehlungen des Ausschusses für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme und des Unterausschusses für Informationsmanagement vom 11./12.März 2004. URL: www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/strategiepapier_wiss_informationsvers.pdf [Stand 21.01.2005]

³ ADL-Studie (s. o.), S. 2–3.

⁴ Webis: <http://webis.sub.uni-hamburg.de/>

⁵ SSG-Nutzung (s. o.), Teil 1, S. 1.

⁶ Strategisches Positionspapier »Information vernetzen – Wissen aktivieren«, BMBF, September 2002. Online verfügbar unter: www.dl-forum.de/dateien/Strategisches_Positionspapier.pdf. [Stand 21.01.2005]

⁷ Christa Schöning-Walter: Die Digitale Bibliothek als Leitidee: Entwicklungslinien in der Fachinformationspolitik in Deutschland. In: *ZfBB* 50 (2003) 1, S. 4–12, S. 4.

⁸ Zu den förderpolitischen Hintergründen und den Motiven für die Einrichtung von Virtuellen Fachbibliotheken vgl. verschiedene Veröffentlichungen von Brahm und Rutz unter: www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/veroeffentlichungen/index.html

Zur Zusammenarbeit von Virtuellen Fachbibliotheken und Informationsverbänden vgl. Uwe Rosemann: Die Arbeitsgruppe der Informationsverbände und die Virtuellen Fachbibliotheken: Beginn einer wunderbaren Zusammenarbeit?! In: *ZfBB* 50 (2003) 1, S. 13–18.

⁹ Zur Idee der Virtuellen Fachbibliotheken vgl. Reinhard Rutz, SSG-Programm, Virtuelle Fachbibliotheken und das Förderkonzept der DFG. URL: <http://webdoc.gwdg.de/ebook/aw/ssgfiwork/rutz.htm> sowie Sven Meyenburg: Virtuelle Fachbibliotheken – fachspezifische Portale unter einem gemeinsamen Dach. In: 91. Deutscher Bibliothekartag in Bielefeld 2001. »Bibliotheken – Portale zum globalen Wissen«. Frankfurt a. M. 2001 (*ZfBB Sonderheft* 81), S. 30–36.

¹⁰ Zum Memorandum der DFG von 1998 und den weiteren Empfehlungen zur Umsetzung aus dem Jahr 2004 vgl. Literaturhinweise.

¹¹ Durch einen Wechsel des Sondersammelgebietsstandortes nach der Wiedervereinigung gibt es Dokumente sowohl in Tübingen als auch in Halle. Diese und weitere Bestände werden durch einen virtuellen Katalog vereinigt: www.ubka.uni-karlsruhe.de/hylib/vk_ssg_vo.html

¹² Strategie vascoda, S. 4.

¹³ Freie Übersetzung von Norbert Lossau: Search Engine Technology and Digital Libraries. In: *D-Lib Magazine*, 10 (2004) 6, S. 2. URL: www.dlib.org/dlib/june04/lossau/o6lossau.html. – [Stand 21.01.2005]

¹⁴ Hermann Rösch und Dirk Weisbrod: Linklisten, Subject Gateways, Virtuelle Fachbibliotheken, Bibliotheks- und Wissensportale: Typologischer Überblick und Definitionsvorschlag. In: *B.I.T.online* 7 (2004) 3, S. 177–188, S. 185/186.

¹⁵ Besonders SOSIG bietet eine Reihe von hochwertigen Mehrwertdiensten an: www.sosig.ac.uk/

¹⁶ Einen jeweils aktuellen Überblick über die einzelnen Fachportale und Mitglieder von vascoda bieten die »Über uns«-Seiten unter www.vascoda.de.

¹⁷ Viele Virtuelle Fachbibliotheken haben ihre Dienste bereits im Bibliotheksdienst vorgestellt (siehe Literaturhinweise Fachportale). Eine Übersicht über bereits bewilligte Projekte zur Einrichtung Virtueller Fachbibliotheken und noch offener Fachgebiete mit dem Stand Sommer 2004 bietet die Übersicht der DFG unter: www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/strategiepapier_ueberreg_lit_versorgung_tab.pdf

¹⁸ Nicole Steidl: Einsatz von Web-Services bei vascoda, Version 1.0. URL: www.dl-forum.de/Initiativen/vascoda_Praesentationen/Volltextdokumente/Web_Service_vascoda.pdf. – [Stand 21.01.2005]

¹⁹ Hutzler, Evelinde und Martin Scheuplein: Elektronische Zeitschriftenbibliothek: Neue Dienste im Rahmen von vascoda. In: *Bibliotheksdienst*, 38 (2004) 11, S. 1509–1512.

²⁰ Die Facharbeitsgruppe Geisteswissenschaften hat gemeinsam mit der Geschäftsstelle von vascoda ein »Core-Set« mit wichtigen Elementen einer Virtuellen Fachbibliothek zusammengestellt. Dieses »Core-Set« ist zwar an den Bedürfnissen geisteswissenschaftlich und regional ausgerichteter Virtueller Fachbibliotheken orientiert, lässt sich aber in weiten Teilen ohne Änderung auch auf die Bedürfnisse anderer Fächer übertragen.

²¹ DBIS: www.bibliothek.uni-regensburg.de/dbinfo/. Weitere Informationen dazu in Evelinde Hutzler: Das Datenbank-Infosystem – eine Dienstleistung kooperierender Bibliotheken. In: *Bibliotheksforum Bayern*, 31 (2003) 3, S. 381–390.

²² Tutorial der ViFaPol: www.vifapol.de/tutorial/index.htm

²³ Lotse: <http://lotse.uni-muenster.de/> (für die volle Funktionalität sollte Flash installiert sein)

²⁴ Zur VI vgl. Jürgen Christof, Birgit Fingerle und Katja Heyke: Metadata Sharing: Verbundkatalogisierung von Internetquellen. In: *ZfBB* 51 (2004) 3, S. 152–158.

²⁵ Informationen zu DBClear unter: www.social-science.gesis.de/Forschung/Informationstechnologie/DBCclear.htm

DIE VERFASSERIN

Dr. Tamara Pianos ist Projektkoordinatorin in der vascoda Geschäftsstelle, Technische Informationsbibliothek und Universitätsbibliothek Hannover (TIB/UB), Welfengarten 1 B, 30167 Hannover, tamara.pianos@tib.uni-hannover.de